№ 59. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 24. Juli

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Die gewerbliche Zeichnung.

Wenn schon die Zeichenkunst ein wesentliches Erforderniß für diejenigen Industrieerzeugnisse bildet, deren Wesenheit durch die Form bedingt ist, so macht sich der Einfluß der zeichnenden Künste auf alle Industrieerzeugnisse, welche dem Wechsel der Mode unterliegen, noch in einem weit höheren Grade geltend. Es ist aus diesem Grunde die Zeichnung das wesentliche Element der Modewaaren, und das fortwährende Streben, durch Neuheit der Formen in Farbe und Zeichnung, denselben einen höheren Reiz zu verleihen und die bestehenden Formen zu überbieten oder zu verdrängen, giebt zu den Abwechslungen Veranlassung, welche periodisch im ganzen Gebiete der industriellen Erzeugnisse sich den Weg bahnen, und die für einige Zeit eine größere Herrschaft über das Formenwesen ausüben. Verfolgt man mit Aufmerksamkeit den Ursprung der Mode, so gelangt man zu der Erkenntniß, daß die Mode weder von dem großen Publicum, noch von den Modewaarenerzeugern allein ausgeht, sondern daß dieselbe in der höheren Ausbildung, dem Talente und der Erfindungsgabe der Künstler ihren Ursprung hat, welche sich mit dieser Specialität der zeichnenden Künste befassen.

Den mächtigen Einfluß, welchen die französische Industrie auf das übrige Europa in Beziehung auf die Mode ausübt, verdankt dieselbe den zahlreichen Künstlern, welche sich dem Gebiete der Industrie zugewendet haben, und welche den Erzeugern der Modewaaren ein unentbehrliches Bedürfniß geworden sind. Es hat dieser Zweig der zeichnenden Künste in Frankreich und namentlich in Paris eine Organisation und Abzweigung nach speciellen Fächern erlangt, wie in keiner andern großen Stadt. Die kostspielige Erwerbung neuer und geschmackvoller Zeichnungen von Seiten der Erzeuger findet ihre Belohnung durch einen weit ausgreifenden Absatz und ihren Schutz durch die Gesetze gegen die Nachahmung, und ehe die neue Zeichnung durch diese Nachahmung in anderen Ländern abgebraucht wird, verleiht ein frischer anderer Grundgedanke der Zeichnung, mit denen die französische Industrie durch ihre Künstler fortwährend beschäftigt ist, den neuen Erzeugnissen einen anderen neuen Reiz.

Um nicht auf jene Nachahmung beschränkt zu sein, und sich den Fesseln, welche französische Modewaaren auf deutsche ausüben, allmählig zu entwinden, hat der niederösterreichische Gewerbverein in Wien eine Industriezeichenschule begründet, um anstrebende junge Leute, die sich der Industrie zuwenden, in der Art auszubilden, damit dieselben selbstständig und frei von jeder Nachahmung Musterzeichnungen für gewerbliche Zwecke zu entwerfen im Stande seien. Von dieser Schule und ihren Leistungen ist schon mehrmals die Rede gewesen. Im Januar d. J. veranstalteten, wie die Zeitschrift des niederösterreichischen Gewerbvereins berichtet, die Manufacturzeichner Müller und Rödel in Wien eine Ausstellung von 604 Musterzeichnungen für Stoffe der verschiedensten Art, welche allgemeine Anerkennung von Seiten des Vereins und eine Aufforderung desselben an die Industriellen zur Folge hatte, der dortigen Manufacturzeichnungsanstalt durch zahlreiche Bestellungen diejenige fördernde Unterstützung angedeihen zu lassen, deren es zur Kräftigung und weiteren Entwickelung dieser Grundlage der Unabhängigkeit der deutschen Mode bedarf.

Kunst.

Es existiren in diesem Augenblicke größere und kleinere Kunstvereine in folgenden Städten: in Augsburg, Berlin, Breslau, Bremen, Braunschweig, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Greifswald, Halberstadt, Halle, Hamburg, Hannover, Kassel, Karlsruhe, Köln, Königsberg in Preußen, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim,

München, Nürnberg, Potsdam, Posen, Prag, Rostock, Salzburg, Stettin, Stuttgart, Triest und Wien. Hierzu sind noch zwei außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes liegende Städte, nämlich Pesth und Straßburg, da ihre Kunstvereine mit Deutschland im engsten Verkehr stehen, zu zählen. Von allen diesen Vereinen ist der älteste der zu München (1823), wo durch König Ludwig's persönliche Vorliebe für die bildenden Künste ein mächtiger Anstoß gegeben war; die Begründung ging nicht von Dilettanten, sondern von Künstlern, nämlich Stieler, Quaglio, Heß und Gärtner aus. Schnell folgten ihm Vereine zu Berlin (der sich „Verein der Kunstfreunde im preußischen Staat" nannte), Dresden, Leipzig, Breslau (1828). Von besonderm Gewicht und Einfluß wurde bei dem Aufschwunge, den die Düsseldorfer Akademie unter Schadow nahm, der Düsseldorfer, der sich „Verein für die Rheinlande und Westfalen" nannte (1829). Er erhob sich schnell und zählt jetzt über dreitausend Aktien zu fünf Thaler. Seine Schritte nahmen sich viele andere Vereine zum Muster. Die Anzahl derselben war bereits 1845 so stark, daß eine Versammlung und Berathung von Kommissarien deutscher Kunstvereine zu Berlin im Oktober jenes Jahres stattfand, welche das gegenseitige Verhältniß der verschiedenen Gesellschaften unter einander zu ordnen versuchten, eine Maßregel, die um so nöthiger war, als die Thätigkeit der Vereine in vielen Städten ein ganz spezielles Ziel hatte, das ohne Gemeinsamkeit nicht erreicht werden konnte, nämlich das der Einrichtung von „Kunst-Ausstellungen." Geschmacksbildung wurde in größeren Kreisen nunmehr verbreitet, während sie früher von einigen wenigen Städten als ein Vorrecht in Anspruch genommen wurde. Die Erfahrung lehrt, daß die Anzahl der Mitglieder bei jedem Kunstverein sich unmittelbar nach der von ihm veranstalteten Ausstellung vermehrte, Beweis genug, wie nothwendig es war, der Kunst Brücken zu bauen, die sie mit dem Leben verbanden. Es ist, sagt August Kahlert in den „Grenzboten" nicht möglich, die Summe, worüber alle deutschen Kunstvereine jährlich disponiren, mit Genauigkeit anzugeben, jedoch meinen wir der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wenn wir dieselbe auf etwas mehr als 100,000 Thaler anschlagen. Man darf nämlich nicht übersehen, daß die Kräfte der Vereine höchst ungleich sind; mancher nimmt jährlich nur 1000 bis 2000 Thaler ein, während der Düsseldorfer allein auf 14 bis 15,000 Thaler zu rechnen hat.

Neue Kartoffelerziehung.

Im Frühjahr 1848 pflanzte Schmiedemeister Elfart in Salem in seinem Gemüsegärtchen Kartoffeln und gab unter anderm einem Kartoffelstock spaßeshalber einen 14 Fuß hohen Stecken. Mit der übrigen Pflege wurde das Kraut oder vielmehr die Kartoffelstengel von Zeit zu Zeit sorgfältig aufgebunden, wodurch es bis zu seiner gewöhnlichen Absterbezeit eine Höhe von 13 Fuß erreichte. Man theilte über die unerhörte Höhe eines Kartoffelstengels allgemein die Ansicht — wie man sie in solchen Fällen auch beim gewöhnlichen Kartoffelbau hegt, — daß die Knollen gering ausfallen werden. Dem war aber nicht so; es zeigten sich beim Herausmachen 10 Knollen, worunter sich 3 von 3 Pfund und die übrigen von 1½—2 Pfund befanden.

Diese, wie gesagt, aus Spaß hervorgerufene Pflanzungsart von Kartoffeln hat bei einem und dem andern Naturfreund Staunen erregt und es haben sofort im Frühjahr 1849 einige hiesige Einwohner diesen neuen Kartoffelbauversuch fortgesetzt, was auch hier die Erwartung befriedigte, indem die Knollen, die nach obiger Weise gepflanzt wurden, ungleich größer ausgefallen sind, als jene auf altväterliche Art. Für den Kartoffelerzieher in einem Gemüsegarten macht diese Pflanzungsart Vergnügen und Unterhaltung und deßhalb geschieht von uns öffentliche Erwähnung.

Was die Verwahrung der kranken Kartoffel anbetrifft, so hat man im Oderbruch die Erfahrung gemacht, daß diejenigen Kartoffeln, welche feucht, ja naß eingebracht waren, sich besser hielten, als die trocken eingebrachten, und aus dieser Erfahrung hat sich in dortiger Gegend als Schutzmittel zur Conservirung der Kartoffeln das Begießen derselben mit kaltem Wasser, welches jedoch ungehindert ablaufen kann, bewährt und wird vielfach angewendet.

Ueber die Aufbewahrung feucht eingebrachten Getreides.

Es ist für den Landwirth von großem Interesse, in nassen Jahren beim Einheimen der Früchte Vorkehrungen gegen das Verderben derselben im Stocke treffen zu können, weßhalb man nicht ansteht, nachfolgende Beobachtung, welche von einem Oekonomen gemacht wurde, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Es wurden nämlich 200 Gerstengarben mit Klee eingeheimst, bei welchen man wenigstens theilweise Verderben im Stocke besorgte. Dabei stellte man jedoch die unterste Garbenreihe aufrecht auf den Boden und ebenso noch eine Reihe darauf, um einigermaßen das Uebel minder gefährlich zu machen. Die übrigen Garben wurden wie gewöhnlich über die andern gelegt. Einige Zeit nach der Erndte wollte man sich aus Besorgniß von dem Zustande dieser Garben überzeugen und ließ den Stock auseinander reißen. Hierbei stellte sich nun ein auffallender Unterschied heraus; erstere hatten viel gelitten, wogegen die letzteren ganz gut erhalten waren.

Es erscheint dieser Erfolg sehr einleuchtend, wenn man bedenkt, daß bei aufrechtstehenden Halmen die Ableitung der sich entwickelnden Feuchtigkeit eher denkbar ist, als bei horizontaler Lage der Garben. Auch spricht hiefür die längst gemachte Erfahrung, daß aufrechtstehende Reiswellen lange im Freien gut erhalten werden können, während die liegenden bald verderben und nach längerer Zeit vermodern.

Wilhelms-Bahn.

Vom 13. bis incl. den 19. Juli wurden befördert:

1581 Personen

und eingenommen:

2116 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Ueber Sammlungen von Kupferstichen und Holzschnitten, nebst Anerbieten zum Verkauf einer solchen Sammlung.

Die Entwickelung des Sinnes für das Schöne und Erhabene in den Werken der Kunst ist unstreitig ein wesentlicher Theil der höheren Geistesbildung. Sie kann aber nicht, wie die Bildung des Verstandes, durch bloße Uebung im Denken und durch Wort und Schrift bewirkt werden, sondern sie erfordert eigene Ansicht und Vergleichung der Gegenstände. Da nun Tausende zu höherer Bildung Berechtigte und deren Fähige durch äußere Verhältnisse außer Stand gesetzt sind, die großen Meisterwerke der Bildhauer-, Maler- und Baukunst, die sich in Europa zerstreut oder in den Sammlungen der Großen und Reichen aufgestellt befinden, selbst zu besehen: so ist die Erfindung des Kupferstichs, des Holzschnittes und Steindruckes von hohem Werthe für die Fortschreitung der Menschheit. Diese Erfindungen leisten den bildenden Künsten denselben wesentlichen Dienst der Vervielfältigung und Verbreitung ihrer Erzeugnisse, den die Buchdruckerei den Wissenschaften und schönen Redekünsten gewährt. Es wird dadurch möglich, daß jede Stadt von mäßiger Größe und Wohlhabenheit eine Sammlung von Abbildungen der vorzüglichsten Kunstwerke aller Völker und Zeiten zum öffentlichen Gebrauche besitze, so wie jede eine öffentliche Bibliothek haben könnte und — sollte. Auch können wohlhabende Privatpersonen, ohne sich dem Vorwurf der Verschwendung auszusetzen, leicht zum Besitz einer verhältnißmäßigen solchen Sammlung gelangen, wenn sie den jetzt herrschenden übertriebenen Aufwand für Prunkgeräthe, Putz und Tafelpracht auf das Bedürfniß und standesmäßigen Anstand beschränken, und, was sie daran ersparen, dem höhern Vergnügen an Gebilden der Kunst widmen.

Der Nutzen, den Kupferstichsammlungen von einigem Umfang gewähren, ist sehr mannichfaltig. Sie dienen nicht allein dazu, den Kunstsinn zu wecken und den Geschmack zu bilden, das Eigenthümliche verschiedener Zeitalter, Völker und Meister in der Erfindung und Darstellung von Bilderwerken unterscheiden zu lernen und sich so zu genußreicherer Beschauung der Originale vorzubereiten, dem Lehrling und Freunde der Zeichnungskünste Muster darzubieten; sie versehen auch die Kunstgeschichte mit anschaulichen Belegen, ohne welche ihr Studium bloßes Wort- und Namenwerk bleiben würde. Sie beleben die Welt- und Staatengeschichte durch bildliche Darstellung denkwürdiger Ereignisse und Personen, so wie der Sitten und Gebräuche, der Lebensweise, der Kleidung und Bewaffnung, der Bauart und anderer Eigenheiten verschiedener Völker und Zeitalter. Und so bieten sie nicht bloß dem einsamen Beschauer in Stunden der Muße, sondern auch gesellschaftlichen Kreisen von gebildeten Personen reichen Stoff zu vergnügender und belehrender Unterhaltung dar.

Um aber eine Kupferstichsammlung auf solche Weise benutzen zu können, muß ihre Einrichtung den erwähnten Zwecken angemessen sein. Kenner mögen daher beurtheilen, ob die Ordnung und Beschaffenheit der hier zum Verkauf angebotenen Sammlung denselben entspricht.

In dieser sind die Blätter nicht nach den Namen der Kupferstecher und Holzschneider, als bloßer Vervielfältiger, sondern der Maler, Bildhauer und Zeichner, als der Erfinder der bildlichen Darstellung, und nicht alphabetisch, sondern nach der Zeitfolge geordnet, so daß ihre Beschauung nach der Reihe gleichsam eine chronologische Uebersicht der Kunstgeschichte in Abbildungen wirklicher Kunsterzeugnisse gewährt, wie aus folgendem summarischen Verzeichniß der Abtheilungen zu ersehen ist.

Als Einleitung: Proben der verschiedenen Manieren des Holzschnitts und Kupferstichs	62	Blätt.
I. Kunstwerke der Aegyptier, Griechen und Römer, bis zum Verfall der Künste im Mittelalter *)	205	„
II. Kunstwerke des Mittelalters, bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts	97	„
III. Kunstwerke der neueren Zeit, nach den sogenannten Schulen geordnet:		
A. Italienische Schulen	532	„
1. Römische Schule . . . 98 Bl.		
2. Florentinische . . . . 80 „		
3. Venetianische . . . . 132 „		
4. Lombardische . . . . 101 „		
5. Neapolitanische . . . 31 „		
6. Ligurische . . . . 10 „		
Unbestimmte u. architektonische 80 „		
B. Deutsche Schule	2375	„
C. Flamändische	888	„
D. Holländische	633	„
E. Französische	494	„
F. Englische	112	„
G. Spanische	2	„
zusammen (die kleineren Blätter mitgezählt):	5400	Blätt.

Alle Blätter sind auf starke blaue Papierbogen von 25 Zoll Höhe und 18 Zoll Breite aufgezogen, welche mit Nummern bezeichnet und in dreizehn Kasten mit übergreifenden Deckeln eingelegt, wodurch die Bilder vor Staub bewahrt, und beim Besehen sehr bequem zu handhaben und in der Ordnung zu erhalten sind. Die größeren, das Maß der Papierbogen übersteigenden Blätter befinden sich in einem besondern Portefeuille.

Das zur Sammlung gehörige, 47 Bogen starke Verzeichniß enthält in Tabellenform die Namen der Meister, meistens mit ihrem Geburts- und Todesjahre, dann die Gegenstände der Blätter, die Namen der Stecher, das Format und den ohngefähren Werth nach Versteigerungspreisen in Thalern und Groschen, und das demselben beigefügte alphabetische Register ist so eingerichtet, daß sich auch die einzelnen Blätter nicht nur unter dem Namen der Erfinder, sondern auch der Stecher ohne Mühe auffinden lassen.

Diese zwar nicht bedeutend große, aber das ganze Gebiet der Zeichnungskünste umfassende Sammlung scheint, in Hinsicht der oben erwähnten möglichen und wünschenswerthen Benutzung vorzüglich für ein Gymnasium oder eine Zeichnungsschule geeignet zu sein. Kunstfreunden, die schon Blätter von vorzüglichen Meistern besitzen, kann sie als Fachwerk dienen, worin sie ihre Schätze niederlegen und daraus ein systematisches Ganzes bilden. Denn bei der Einrichtung dieser Sammlung ist schon darauf Rücksicht genommen worden, daß solche, ohne die gewählte Ordnung zu stören, noch bedeutend vermehrt werden kann.

Die Unterzeichnete ist beauftragt, diese Sammlung dem ersten Liebhaber, der sich dazu meldet, für 400 Thlr. C.-G. abzulassen, einen Preis, den Kenner sehr billig finden werden. Ernstlichen Kauflustigen steht die vorherige Durchsicht frei, um sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen, und Entfernten kann, auf Verlangen, das Verzeichniß der Sammlung zur Ansicht eingesendet werden.

Becker'sche Verlagsbuchhandlung in Gotha.

*) Alles Abbildungen noch vorhandener alterthümlichen Gruppen, Basreliefs, Statuen, Büsten, Gemmen, Frescogemälde, Gebäude rc.

Meinen herzlichen Dank allen Denen die meine Mutter zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Ratibor den 22. Juli 1850.

Louise Erbe
geb. Hoff.

Auktions = Anzeige.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts sollen

am 26. Juli c. Vormittags 9 Uhr

in der Supplikantenstube (im ehemaligen Oberlandesgerichtsgebäude zu ebner Erde) einige gute Möbel, silberne Eßlöffel, eine Jagdflinte nebst Tasche, ein Säbel und verschiedene Schlosserarbeiten, als Fenster- und Thürbeschläge, insbesondere zu einer zweiflüglichten Hausthüre, messingene Ofenthüren und mit Messing beschlagene Ofen = Schubladen, öffentlich verkauft werden.
Ratibor den 19. Juli 1850.

Bernard.

Von Michaelis an bin ich im Stande, noch einigen Personen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Täglich zu sprechen von 12 — 2 Uhr.

E. Magnin.

Zur Verpachtung der Lubowitzer Dominial-Jagd ist auf den 5. August c. Vormittags 10 Uhr im dasigen Schlosse ein Termin angesetzt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige eingeladen werden.
Lubowitz den 22. Juli 1850.

Im Auftrage
H. Willimek,
Sequestor.

Annonce.

Durch den so fühlbar hervortretenden Mangel an tüchtigen Musikchören zu Königsberg in Preußen, wäre es wünschenswerth, wenn sich ein solches dort einfinden würde, und soll demselben zu Konzerten ꝛc. der zur Zeit am besuchteste Garten nebst geräumigen Lokal eingeräumt werden, wenn es sich unter der Addresse „Madame Groß im Zimmermannschen Stift zu Königsberg in Preußen“ meldet.

Im dem auf der Jungfern-Straße № 114 belegenen Hause ist der Oberstock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei

Zobel, Seifensieder.

In meinem Hause am Bahnhofsthore sind zwei freundliche Giebel-Wohnungen, jede zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Ratibor den 19. Juli 1850.

Lüthge I., Tischlermeister.

Soeben ist erschienen und in A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor vorräthig:

Plan,

wie die Königl. Preuß. Regierung sich das öffentliche Vertrauen erwerben und den durch die März-Ereignisse gestörten Verkehr wieder beleben kann.

Mit neun Beilagen.

Von
Friede wollt' er Sperling,
Kgl. Preuß. Regierungs-Rath.

Preis: 10 *Sgr.*

In **A. Keßler's Buchhandlung** in **Ratibor** traf so eben ein:

☞ Rang- und Quartier-Liste,
der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1850.
Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere.
Preis: 1 *Rtlr.* 7½ *Sgr.*

Die allgemeine Gerichts-Zeitung,

herausgegeben von

C. Rogan und F. Lietzmann,
Gerichtsschreiber bei dem königlichen Stadt-Gericht in Berlin.

Auswärtige pränumeriren bei den ihnen zunächst gelegenen königl. Postämtern und Buchhandlungen mit 20 Sgr. oder 1 Fl. incl. Porto.

Das ungewöhnliche Interesse, welches die in unserm Verlage erscheinende Gerichts-Zeitung durch ihre eben so wahrheitsgetreue als pikante Darstellungsweise über die öffentlichen Gerichtsverhandlungen in neuerer Zeit erregt hat, die Solidität ihrer Quellen, welche von fast allen größeren Zeitungen durch den Wiederabdruck ihrer Original-Mittheilungen anerkannt wird und ihr billiger Preis machen diese Zeitung gewiß geeignet, in größeren Kreisen eingeführt zu werden, damit ihr Zweck: „Gesetzkunde in allen Schichten der Bevölkerung durch praktische Darstellungen und Notizen zu verbreiten, allseitig gefördert wird. -- Für diejenigen Theile Deutschlands, in welchen das öffentliche Gerichtsverfahren erst jetzt eingeführt wird, dürfte sie ein geeignetes Mittel zum Bekanntwerden mit den Formalien desselben abgeben.

Ferd. Reichhardt u. Comp.,
Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Bei Carl H. Schultze in Berlin erschien:

Das Büchlein von der Astronomie.

Brosch. 10 Sgr.

Eine faßliche Erklärung des gestirnten Himmels und der am Firmamente wahrnehmbaren Erscheinungen. Mit vielen Holzschnitten.

Vorräthig in **A. Keßlers Buchhandlung** in **Ratibor.**